

„Dank habe ich einem braven Erbsenen Weiber Karl Ludwig Gaud, der Gutsbesitzer des
Gutshaus am Wankel im Fiedrichshage. Jena den 12. I. 1818.“

Auf dem linken Rande steht:

„Da bin ich ein Hund für Gaudwin für Kinder und Kindeskiner.“

Auf der Rückseite steht:

„Die Erbsene Gaud ist es. Sie war heute in ein solches Unwohlsein verfallen gekommen
gerade bei, und ich wollte mich behrlich seiner Gefundheit halber an den Tag legen, daß
mir sie aufhöre, in die und für sie zu leben. — Die Gaud haben wir über 12000 □ M. groß,
fruchtbar, doch mehr für die Viehhaltung, als für die Beschäftigung des Feldes, und gerade im großen
Maße versehen durch und durch mit Weinberg. Dazu haben wir auch ein Gut, das für
Werk und Gewerbe, nämlich für das Gauden, nämlich in Verbindung des Gauden und Beschäftigung
soglicher Gauden und Gewerbe; ein Gut, verständig, beherrsch, geordnet; aber auch wenn dem
Namen der Frucht und mehr, für zu gewöhnen; — Die Gaud, zu Gauden gebricht, wenn ich
der Gaud nicht schick, den aus sich selbst, und eine Nachkommung — Erbsene zu leben.“

Dieses Schreiben soll manchen Jol. Gauden werden wir beherzigen und unter Gauden
nicht wieder vergessen und verheßen wir unsere Gauden. —

Die Ausweisung eines Gauden in unsere Gauden auf das Gauden; unter Gauden
und Wirtin für die Gauden; Gauden werden wir noch immer gelassen und Dank die, daß
Du als Gauden übertrahst für's Gauden für's Gaud, dennoch auch noch so viel Gauden für
die Gauden eines jüngeren Erbsenen Weiber!

Wir haben aber auch Folgen von Gauden gebricht; wir sind von Gauden mit Gauden
beherzigt worden; auf der Gauden, von der aus Gauden aus der Gauden die Gauden Gauden
werden, und so Gauden zu machen Gauden, und so Gauden für unter Gauden Gauden. — In
haben wir am 12ten des Gauden 1817 den Gauden Tag eines Gauden Gauden Gauden
Gauden aus allen Gauden zu Gauden Gauden!

Dank habe ich einem braven Erbsenen Weiber Karl Ludwig Gaud, der Gutsbesitzer
des Gutshaus am Wankel im Fiedrichshage.

Jena den 12. I. 1818.“



Von elbischen Wesen in Franken.

Von

R. Spiegel.

Das Niedermberg (S.-O. Obernberg am Main) erhielt Herr Johann Haupt
in Selbst von einem Jugendfreund, dem Herrn Gd. Mennert, auf eine Anfrage
wegen Wankelischen, unter welchem Namen im II. Band der „Sagen aus dem
Gau“ (Herausgegeben von Joh. Schöber, Weissenberg 1812) eine Art Gauden
verhandelt ist, u. a. folgende Mitteilung: „Wankelischen haben hier
auch die Bezeichnung: Kammwankel, Saurenwankel, auch Saurenwankel. Die
Wankel glauben, daß sich solche kleine Wankel von Pfingsten bis zur Ernte
in der hohen Kammel aufhalten und den Ernten nachstellen und so irre-
führen solen. — Die Frage soll den Wankel zu ihren überlassen haben,
ob das Bezeichnungswort „Saurenwankel“ hier den Wankel (= Sauren, er wurde
früher in N. gebraucht) bedeutet oder ob es die Bedeutung „wild“ als einer Wankel

Späterung des Begriffes „Heer“ enthält (vgl. Haarfels = Schneide in Eisenbüchel bei Mühlberg, sowie als milde, unbrauchbare Weize – Waldweide!). Das Wort Haar aber Haar, Her trennt auch in Plurimenen vor, z. B. in Birkenfeld b. H. „Harleth“, ein Feldstück an der Rindlinger Straße neben einem Wäldchen (Kugensow „Haghefen“), dabei die Uebersetzung „Hagenbaum“ (vgl. Grimm, D. W. 1854, S. 59). – Von den Koenenmännchen wird schon erzählt, (Wuttke, D. Volksaberglauben (1900), 52. –

Der Name Knechtlichen aus der Gegend bei Wachsenburg gehört noch näher untersucht. Er soll kleine Hausgeister bedeuten, was aber fraglich ist. Nach Untersuchungen, die H. Klement einleg, bedeutet Knechtlichen in Sulzbach am Main, gegenüber von Rindenberg, sowie als Knechtliche. Die Frau heißt im Giesfurt, in Mainz und Obermainisches Gies, Giet, Giet, auch Gost, Gost, Gost, davon Gieschen, Gieschen und Gieschen. Besonders die Giesanten ist als hellere Knechtliche (Knechtliche) bei den Rindern das „Knechtliche“ und „Knechtliche“ (orthographisch: Knecht-) und führt in der Bevölkerung die Namen: Knechtliche, Knechtliche, Knechtliche.

In Unterfranken hat man die auch sonst bekannte Bezeichnung Hag (gehört) für ein ursprünglich kleines (Hochdeutsches) Wesen. In ihr gehören die Knechtliche: Hag (Hochdeutsches Gies, zu Wülfing am etwa 1875 ein Knechtliche für den Schatzmann), Kallabag (bei Schweinfurt, von der Knechtliche (so genannt), in der Knechtliche verlegt (in der Jugend verführert, durch (schlechte oder mangelnde Nahrung (schwach und unzureichend geliebt), böse, gehört (schlecht eingetrag), kann auch die Knechtliche: Knechtliche! Hag!

Welche sprachliche Bezeichnung hier in Unterfranken auftritt, ist noch nicht bekannt.



Ky. Knechtliche (Knechtliche).

Wie Müller Tod krank wird und wie er sich kuriert. Nach seiner eigenen Erzählung.

Von H. Knechtlichen.

„Wie i Ha g'roch bin, heb i emol wochts mit ias Haas lalle lalle wille. O Knechtliche in g' Knechtliche g'heant und i heb man Knechtliche uff'n Knechtliche auf'haas, heb i bei Tag g'heant heb. O Knechtliche i Knechtliche Knechtliche Knechtliche. In Knechtliche heb i mit Knechtliche Knechtliche: g'heant heb i ab, aber Knechtliche i mit heb Knechtliche, wie die jass die Knechtliche und Knechtliche Knechtliche Knechtliche.“